



Begleitmaterial zum Stück

VON MÄUSEN UND MENSCHEN

John Steinbeck | 13+

Mit David Kopp, Nico Raschner
Inszenierung Agnes Kitzler
Bühne und Ausstattung Marina Deronja
Fassung Kitzler/Lepper
Licht, Ton Marco Kelemen, Sandro Todeschi
Dramaturgie Elias Lepper
Ausstattungsassistenz Leslie Bourgeois
Praktikantin Mayra Butron-Kessler
Theaterpädagogik Oskar Riedmann, Stefanie Seidel

Premiere Fr, 3. Februar 2023, 19.30 Uhr, Box

Dauer ca. 70 Minuten

Termine finden Sie auf unserer Website.

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

John Steinbeck schildert in dem Roman VON MÄUSEN UND MENSCHEN das Leben zweier ungleicher Freunde während der Großen Depression in den USA. Die beiden Wanderarbeiter George und Lennie suchen nach einer besseren Zukunft. Sie teilen als Buddys eine tiefe Verbundenheit, die auf ihrem gemeinsamen Traum, eines Tages ein eigenes Stück Land zu besitzen, beruht. Während des Stücks wird jedoch klar, dass dieser Traum niemals wahr werden wird, und die Männer müssen sich den harten Realitäten ihrer Existenz stellen. Die Geschichte ist ein Lehrstück über Freundschaft, den amerikanischen Traum und das menschliche Dasein. Der Text ist eine tiefgründige Analyse der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse während der Großen Depression. Für Lehrer eignet sich VON MÄUSEN UND MENSCHEN, um Schüler:innen diese wichtige historische Periode näherzubringen und für die sozialen und wirtschaftlichen Probleme der damaligen Zeit, im Sinne einer besseren Zukunft, zu sensibilisieren. VON MÄUSEN UND MENSCHEN kann auch als Grundlage für Diskussionen über Freundschaft, über Probleme der Marginalisierung, den amerikanischen Traum und das Menschsein an sich, dienen.

VON MÄUSEN UND MENSCHEN ist ein kraftvolles und zum Nachdenken anregendes Stück und am Vorarlberger Landestheater in einer spannenden Inszenierung zu sehen. Die Geschichte handelt von komplexen Figuren, gesellschaftlichen Problematiken und der immerwährenden Frage nach Hoffnung.

Mit freundlichen Grüßen

Elias Lepper & Oskar Riedmann

VON MÄUSEN UND MENSCHEN

Thesen zur Inszenierung

1. Schauplätze

Die sozialen Räume und ihre Bedingungen sind treibende Kraft der Geschichte. Sie bestimmen die Zwänge, an welche sich die Figuren vor Ort halten müssen: Lennie und George beziehen zu Beginn die Schlafbaracke. Die Arbeiter der Farm schlafen, reden und essen in diesem Raum. Hier überwinden sie die Einsamkeit, leben Gemeinschaft und schaffen so ihrem Wunsch nach einem besseren Leben eine kurzweilige Abhilfe. Für Lennie ist aber nicht nur die Schlafbaracke, sondern auch die Scheune wichtig. Hier streichelt er gerne die Hundewelpen, seine Mäuse und tötet am Höhepunkt der Geschichte, versehentlich „Curleys Frau“. Die restliche Farm ist natürlich auch ein sozialer Raum. Einerseits ist sie ein Ort harter Arbeit, andererseits erinnert sie Lennie und George an ihren Traum vom eigenen Land, ganz im Zeichen des American Dream. In der Stadt wiederum befinden sich die Kneipen für die Arbeiter, die Stadt ist eine Art Flucht vor der Härte des Alltags auf der Farm. Die verschiedenen Orte, repräsentieren verschiedene Aspekte in George und Lennies Geschichte, und die Regeln und Zwänge dieser Orte bestimmen ihre Lebensumstände und somit den Verlauf ihrer Geschichte.

2. Veränderung der Identitäten: Schauplätze und Figuren

Im Verlauf der Geschichte verändern sich diese Schauplätze und Figuren: Die Schlafbaracke, ist zunächst ein unangenehmer Ort. Denn George und Lennie werden hier sofort nach ihrer Ankunft von Curley konfrontiert. Lennie und George knüpfen im Verlauf der Geschichte aber Beziehungen zu den anderen Männern in der Baracke und tauschen sich über Wünsche, Träume und Hoffnungen aus. Somit wird die Schlafbaracke zu einem Gemeinschaftsraum. Die gesamte Farm wird für Lennie und George zunehmend zur Projektionsfläche der eigenen Wünsche und Träume und verändert sich von einem Ort unglaublich harter Arbeit zu einem Objekt der Begierde.

Curleys Frau verändert sich ebenfalls im Verlauf der Geschichte. Unmittelbar nach ihrer Ankunft auf der Farm beschreibt sie Candy als unkontrollierbar und gefährlich. Mit der Zeit wird den Zuschauern aber klar, dass Curleys Frau einsam ist und einfach auf der Suche nach einem besseren Leben - wie alle anderen übrigens auch. Candys anfängliche Behauptung ist von männlicher Hegemonie geprägt und zeugt keineswegs von Empathie. Auch die beiden Protagonisten verändern sich im Laufe der Handlung.

Lennie, Crooks, und Curleys Frau sind alle Außenseiter, wegen ihrer Beeinträchtigung, Hautfarbe oder ihres Geschlechts ausgegrenzt und marginalisiert. Sie sind vielleicht noch ein wenig einsamer und isolierter, als die übrigen Bewohner der Farm. Die Figuren und die räumlichen Kontexte verändern sich und beeinflussen dadurch den Verlauf der Geschichte.

3. Katharsis: Ist sie gut oder schlecht?

Im Roman VON MÄUSEN UND MENSCHEN gibt es verschieden geartete Momente der Erkenntnis. Es ist hier nicht eindeutig, ob diese Momente der Katharsis vom Autor als etwas Gutes oder Schlechtes verstanden werden.

Im Laufe der Geschichte entwickelt sich um Lennie und seine Andersartigkeit eine Spannung. George muss immer darauf achten, dass er sich an die Regeln hält. Für George bedeutet dies Stress, diesen äußert er für Zuschauende hörbar im Gespräch. Die Trauer um Lennies Tod ist eine kathartische Erlösung von dieser Spannung. Es ist eine tragische Katharsis, denn Lennie muss nicht mehr versuchen, von den Menschen, die ihn abweisen und isolieren, akzeptiert zu werden. Es ist auch das Ende des gemeinsamen Traums von Lennie und George. Mit dem Ende dieses ge-

meinsamen Traums verliert die Geschichte jedoch einen kathartischen Moment, denn mit dieser »Möhre« haben sie die beiden von der Härte des Alltags abgelenkt. Durch den Traum von der eigenen Farm konnten sie sich zerstreuen, sich vorstellen, nicht mehr so ausgebeutet zu werden, und stattdessen frei zu sein. Auch Candys Entscheidung, sein Geld in die Farm zu stecken, stellte einen Moment der Reinigung dar, es gab Lennie, George und Candy das Gefühl der Greifbarkeit einer besseren Zukunft. Die Spannung im Roman baut sich um diese schlechten oder guten emotionalen Momente auf. Nur: Steinbeck gelingt es hierdurch, seine Figuren in ihren Gefühlen zu zeigen.

4. Das Dialektische der Ironie

In Steinbecks Roman VON MÄUSEN UND MENSCHEN findet sich eine sehr düstere Ironie. Ironie ist ein Stilmittel, welches verwendet wird, um das zu kontrastieren, was erwartet wird und das, was tatsächlich geschieht. Steinbeck setzt Lennies und Georges Traumvorstellung, eine eigene Farm zu besitzen, kontrastierend mit der tatsächlichen Härte und Einsamkeit der Welt in Bezug. Lennie wünscht sich, die Kaninchen zu versorgen, aber aufgrund seiner Beeinträchtigungen kann er seine körperliche Kraft nicht kontrollieren und tötet sowohl Tiere als auch Menschen durch seine unkontrollierten und panischen Berührungen. Dies führt zu dem Gegenteil dessen, was er sich wünscht. Die Ironie liegt darin, dass Lennies sehnlichster Wunsch, sich um andere zu kümmern, im Kontrast zu seiner Tendenz steht, andere Lebewesen zu töten.

Curleys Frau wird von den anderen Figuren als hübsch und unkontrollierbar beschrieben, tatsächlich ist sie traurig, allein und isoliert. Ihr Tod durch Lennies Versuch, sie vom Schreien abzuhalten, ist das Resultat ihres unerfüllten Wunsches, diese Einsamkeit zu überwinden, und Lennies Unfähigkeit, sich zu beherrschen, wie er es möchte. Ironie kann daher als Medium der Dialektik verstanden werden. Sie kontrastiert Wunsch und Wirklichkeit, führt zu einem tieferen Verständnis der Figuren, ihrer Erwartungen und Taten, sowie zur Bitterkeit ihrer Situation.

5. Wenn die namenlose „Frau von Curley“ nicht von einer Darstellerin, sondern von einer Marionette und diese Marionette wiederum nicht von einer Vertreterin einer marginalisierten Gruppe gespielt wird, sondern von Lennie selbst, wie lässt sich dieses Problem der Repräsentation lösen?

Die Marionette kommentiert durch ihre offensichtliche Objektivität ihren eigenen Mangel an darstellerischer Authentizität. An ihren Fäden zieht ihr späterer Mörder. „Curley's Frau“ wird in diesem Regiezugriff passend als eine Gefangene des Patriarchats in Szene gesetzt. Die tragische Rolle der einzigen Frau, die in Steinbecks Roman vorkommt, verdeutlicht somit ihre marionettenhafte Umsetzung. Durch die offensichtliche Künstlichkeit der Darstellung wird für Zuschauende die Illusion ihrer Natürlichkeit untergraben. Die Marionette, die die Rolle von „Curleys Frau“ spielt, trägt somit innerhalb der Inszenierung dazu bei, Stereotypen zu hinterfragen und die verdrängte Menschlichkeit von marginalisierten Gruppen im Patriarchat sichtbar zu machen. Dies ist ein weiteres Beispiel für die düstere Ironie, welche Steinbeck in VON MÄUSEN UND MENSCHEN einfließen ließ, um den so wichtigen Kontrast zwischen Wunsch und Wirklichkeit in der Gesellschaft zu zeigen. Dieses stilistische Element der Ironie vermag es, Empathie zu erzeugen, indem es die Lücke zwischen dem, was erwartet wird, und dem, was tatsächlich passiert, hervorhebt und Zuschauende dazu veranlasst, eigene Annahmen infrage zu stellen.

6. Warum wurden die zentralen Szenen mit Crooks gestrichen?

Das Theater befindet sich in einem finanziellen Engpass und es ist nicht angemessen, jemanden zur unentgeltlichen Rollenarbeit zu bitten. Es ist außerdem nicht angemessen, eine weiße Person für die Rolle des rassistisch-diskriminierten Crooks zu besetzen. Dies würde Sinn und Thema von VON MÄUSEN UND MENSCHEN grundlegend verändern und die Diskriminierungserfahrungen der eigentlich schwarzen Figur ignorieren. Angesichts dessen wurde für VON MÄUSEN UND MENSCHEN ein anderer Inszenierungsstil gewählt, ohne Vollbesetzung, der eher einer Lesung,

einem epischen Bericht ähnelt. Dies ermöglicht es immer noch, die Geschichte und die Themen des Romans zu kommunizieren, ohne dass eine vollständige Besetzung von Schauspieler:innen erforderlich ist. Repräsentation ist wichtig.

7. Aktualität

Der Kampf marginalisierter Gruppen für Akzeptanz und Teilhabe ist auch 2023 noch lange nicht abgeschlossen. Viele Menschen erleben noch immer Diskriminierung aufgrund ihrer Ethnizität, ihres Geschlechts, ihrer Sexualität, ihrer Beeinträchtigung und/oder ihres sozioökonomischen Status. Zudem ist die Darstellung der *conditio humana* und die Suche nach Sinn und Zweck in einer harten und gleichgültigen Welt ein aktuelles Thema. Viele Menschen kämpfen 2023 mit Gefühlen der Einsamkeit und Fremdheit und der Suche nach Sinn und Ziel in ihrem Leben. Die Darstellung von Machtdynamiken und Ausbeutung auf der Arbeit hat nicht an Aktualität verloren, wie auch leider Massenphänomene, wie der Lynchmob am Ende der Geschichte nicht (Sturm auf das Parlament in den USA, Brasilien und Deutschland).

8. Rache, Hass und Gewalt können zu Hetzmassen führen

Die Werke *MASSE UND MACHT* des Literaturnobelpreisträgers Elias Canetti und *VON MÄUSEN UND MENSCHEN* des Literaturnobelpreisträgers John Steinbeck unterscheiden sich nicht nur in Thema und Aufbau, sondern auch in ihrer Sprache und Form. Jedoch gibt es einige Verbindungen, die sich untersuchen lassen.

Die Gegenüberstellung von Macht und Hierarchie könnte ein Thema des Vergleichs sein. Canetti untersucht in *MASSE UND MACHT*, wie Gruppen oder Einzelpersonen um Macht und Status konkurrieren und inwiefern dieses Verhalten in Unterdrückung und Zerstörung mündet. Auch in *VON MÄUSEN UND MENSCHEN* kämpfen die Figuren um Macht und Status: Curley versucht, seine Dominanz über Lennie zu behaupten.

Eine weitere mögliche Verbindung der beiden Texte ist das Thema der Isolation und das Bedürfnis, Einsamkeit zu überwinden. Canetti untersucht in *MASSE UND MACHT* die Art und Weise, wie Menschen versuchen, Teil einer Gruppe zu sein, und die Art, wie dies sowohl zu positiven als auch zu negativen Ergebnissen führen kann: Auch die Figuren in *VON MÄUSEN UND MENSCHEN* sind einsam und sehnen sich nach Verbindung und Überwindung der Isolation. Die Freundschaft zwischen Lennie und George ist ein wichtiges Beispiel dafür. Beide Werke thematisieren das Problem der destruktiven Kraft einer Hetzmeute und die anthropologische Grundkonstante der Jagd, die in ihrem blinden Rausch dem Rechtsstaat widerspricht, wie am Ende des Stücks, als Lennie vom Mob gejagt wird.

Elias Lepper
Produktionsdramaturg

Lennie und George hatten keine Möglichkeiten, sich zu bilden und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Folglich waren sie aufgrund ihrer Situation gezwungen, als Wanderarbeiter von Farm zu Farm zu ziehen. Sie waren nie in der Lage, ein anderes, besseres Leben zu führen. Die New York Times hat einen Text veröffentlicht, der aus einem persönlichen Blickwinkel, das Bildungssystem in US-Amerika beleuchtet.

The American Dream Is Leaving America

THE best escalator to opportunity in America is education. But a new study underscores that the escalator is broken.

We expect each generation to do better, but, currently, more young American men have less education (29 percent) than their parents that have more education (20 percent).

Among young Americans whose parents didn't graduate from high school, only 5 percent make it through college themselves. In other rich countries, the figure is 23 percent.

The United States is devoting billions of dollars to compete with Russia militarily, but maybe we should try to compete educationally. Russia now has the largest percentage of adults with a university education of any industrialized country – a position once held by the United States, although we're plunging in that roster.

These figures come from the annual survey of education from the Organization for Economic Cooperation and Development, or O.E.C.D., and it should be a shock to Americans.

A basic element of the American dream is equal access to education as the lubricant of social and economic mobility. But the American dream seems to have emigrated because many countries do better than the United States in educational mobility, according to the O.E.C.D. study.

As recently as 2000, the United States still ranked second in the share of the population with a college degree. Now we have dropped to fifth. Among 25-to-34-year-olds – a glimpse of how we will rank in the future – we rank 12th, while once-impoverished South Korea tops the list.

A new Pew survey finds that Americans consider the greatest threat to our country to be the growing gap between the rich and poor. Yet we have constructed an education system, dependent on local property taxes, that provides great schools for the rich kids in the suburbs who need the least help, and broken, dangerous schools for inner-city children who desperately need a helping hand. Too often, America's education system amplifies not opportunity but inequality.

My dad was a World War II refugee who fled Ukraine and Romania and eventually made his way to France. He spoke perfect French, and Paris would have been a natural place to settle. But he felt that France was stratified and would offer little opportunity to a penniless Eastern European refugee, or even to his children a generation later, so he set out for the United States. He didn't speak English, but, on arrival in 1951, he bought a copy of the Sunday edition of The New York Times and began to teach himself – and then he worked his way through Reed College and the University of Chicago, earning a Ph.D. and becoming a university professor.

He rode the American dream to success; so did his only child. But while he was right in 1951 to bet on opportunity in America rather than Europe, these days he would perhaps be wrong. Researchers find economic and educational mobility are now greater in Europe than in America.

That's particularly sad because, as my Times colleague Eduardo Porter noted last month, egalita-

rian education used to be America's strong suit. European countries excelled at first-rate education for the elites, but the United States led the way in mass education.

By the mid-1800s, most American states provided a free elementary education to the great majority of white children. In contrast, as late as 1870, only 2 percent of British 14-year-olds were in school.

Then the United States was the first major country, in the 1930s, in which a majority of children attended high school. By contrast, as late as 1957, only 9 percent of 17-year-olds in Britain were in school.

Until the 1970s, we were pre-eminent in mass education, and Claudia Goldin and Lawrence Katz of Harvard University argue powerfully that this was the secret to America's economic rise. Then we blew it, and the latest O.E.C.D. report underscores how the rest of the world is eclipsing us.

In effect, the United States has become 19th-century Britain: We provide superb education for elites, but we falter at mass education.

In particular, we fail at early education. Across the O.E.C.D., an average of 70 percent of 3-year-olds are enrolled in education programs. In the United States, it's 38 percent.

In some quarters, there's a perception that American teachers are lazy. But the O.E.C.D. report indicates that American teachers work far longer hours than their counterparts abroad. Yet American teachers earn 68 percent as much as the average American college-educated worker, while the O.E.C.D. average is 88 percent.

Fixing the education system is the civil rights challenge of our era. A starting point is to embrace an ethos that was born in America but is now an expatriate: that we owe all children a fair start in life in the form of access to an education escalator.

Let's fix the escalator.

Nicholas Kristof, Oct. 25, 2014, New York Times

<https://www.nytimes.com/2014/10/26/opinion/sunday/nicholas-kristof-the-american-dream-is-leaving-america.html>

VON MÄUSEN UND MENSCHEN

Thematische Fragen

1. Wie zeigt uns die Geschichte, ob der amerikanische Traum für die Figuren möglich ist oder nicht?
2. Warum fällt es Lennie und George schwer, einen Job zu bekommen?
3. Was macht es den Figuren schwer, den amerikanischen Traum zu verwirklichen?
4. Wie symbolisiert die Farm in der Geschichte den amerikanischen Traum?
5. Wie zeigt uns die Geschichte, was Einsamkeit bedeutet?
6. Wie zeigt uns die Geschichte, wie Diskriminierung die Möglichkeiten der Figuren einschränkt, den amerikanischen Traum zu verwirklichen?
7. Wie zeigt die Geschichte, wie sich das Geschlecht auf die Chancen der Figuren auswirkt, den amerikanischen Traum zu verwirklichen?
8. Was könnte der Titel von VON MÄUSEN UND MENSCHEN über die Geschichte aussagen?
9. Wie zeigt die Geschichte, wie sich die Moral und Ethik auf die Möglichkeiten der Figuren auswirkt, den amerikanischen Traum zu verwirklichen?

Fragen zur Nachbereitung

Zum Stück

1. Wie gefällt Euch die Story von VON MÄUSEN UND MENSCHEN?
2. Wie gefallen Euch die Figuren?
3. Sind ihre Wünsche und Träume nachvollziehbar? Ist nachvollziehbar, weshalb sie scheitern?
4. Welche Stelle hat Euch am besten gefallen? Warum?
5. Was habt ihr nicht verstanden, was wüsstet ihr gerne genauer?
6. Wie fühlt sich der amerikanische Traum für Euch an?
7. Habt ihr durch die Geschichte eine neue Perspektive bekommen?
8. Glaubt ihr, die Geschichte hat eine Moral?
9. Wollt ihr noch mehr von Steinbeck lesen?
10. Wie hat es Euch auf einer Skala von 1 bis 10 gefallen?

Zur Inszenierung

1. Hat Euch die Inszenierung gefallen?
2. Wie fandet ihr die Schauspieler und die Figuren, die sie spielen?
3. War die Inszenierung zu lang? War es langweilig? Wann?
4. Wie haben Euch die Kostüme, das Licht und Bühnenbild gefallen?
5. Habt ihr den Eindruck, dass die Botschaft durch die Inszenierung gut überkam?
6. Welche Szenen haben Euch besonders gut, oder überhaupt nicht gefallen?
7. Wie hat sich die Inszenierung angefühlt?
8. Wie hat Euch die Musik gefallen?

Bezug zum Heute

1. Worauf könnte sich die Geschichte in der heutigen Welt beziehen?
2. Welche Themen sind auch heute aktuell?
3. Was lehrt uns die Geschichte über die aktuelle Situation des amerikanischen Traums? Habt ihr Hoffnung?
4. Wie steht es um die Geschlechterverhältnisse? Machtdynamiken? Moral? Gewalt? Freundschaft? Bildung? Einsamkeit und Entfremdung? Die Arbeiterklasse?

Die Antworten auf diese Fragen werden wahrscheinlich subjektiv ausfallen, jedoch können sie dabei helfen, eine Diskussion zu eröffnen.

Theaterpädagogische Praktiken

Themen

Außenseiter | Diversität/Menschen mit Beeinträchtigung | Armut | Ausbeutung | Wanderarbeiter | Wirtschaftskrise | Freundschaft | Zusammenhalt

Bildungsplanbezug

Deutsch | Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung | Englisch | Psychologie und Philosophie

Theaterpädagogische Angebote

Stückeführung oder Nachgespräch/Workshop zur Vor- oder Nachbereitung:

In diesen Gesprächsformaten treten Lehrer:innen und Schüler:innen vor oder nach der Vorstellung in Dialog mit Schauspieler:innen, Theaterpädagoginnen, oder Dramaturginnen, über das Gesehene, den Produktionsprozess und die Themen der Inszenierung. Im theaterpädagogischen Workshop zur Vor- oder Nachbereitung geschieht dies mithilfe von interaktiven, theaterpädagogischen Übungen.

Theaterpädagogische Übungen

In der folgenden Sektion werden einige theaterpädagogische Übungen vorgestellt, die Sie zur praktischen und kreativen Vor- und Nachbereitung des Vorstellungsbereiches verwenden können. Es ist wichtig, einen großen Raum für die theaterpädagogische Vor- oder Nachbereitung zu nutzen. Es ist wichtig, Tische, Stühle und andere Gegenstände zur Seite zu räumen, um eine möglichst große freie Fläche in der Mitte des Raumes zu schaffen, auf der alle Teilnehmenden genügend Abstand voneinander halten können.

Mit der Einbindung des Stückes in Ihren Unterricht erleichtern Sie Ihren Schülern den Zugang zum Stück und den darin verhandelten Themen und ermöglichen einen tieferen Einblick in die Figuren und ihre Geschichten. Dadurch werden Anknüpfungspunkte zwischen den Teilnehmenden und den Figuren im Theaterstück geschaffen, was eine leichtere Identifikation mit dem Geschehen auf der Bühne ermöglicht.

Bei einer theaterpädagogischen Vor- oder Nachbereitung ist es empfehlenswert, immer mit einem Warm-up zu beginnen, um die Teilnehmenden aus dem Schulalltag zu lösen und eine offene und konzentrierte Atmosphäre zu schaffen, die den Einstieg ins Spiel erleichtert. Grundsätzlich gilt, dass kein absoluter Spielzwang herrscht, sondern an einzelnen Stellen auch Beobachterpositionen von den Schüler:innen eingenommen werden können. Es ist unbedingt notwendig, Grenzen zu akzeptieren.

Am Ende einer spielerischen Einheit empfehlen wir, das Erlebte mit den Teilnehmenden zu reflektieren und die Rückkehr in die Alltagswelt mit einem gemeinsamen Abschlussritual zu begleiten. In der Theaterarbeit stehen die subjektiven Empfindungen des Einzelnen im Vordergrund und es gibt keine richtigen oder falschen, sondern lediglich unterschiedliche Erfahrungen. Die theaterpädagogischen Übungen sind für die Schüler:innen neu, deswegen ist es wichtig, sie zu ermutigen, sich spielpraktisch auszuprobieren und behutsam mit Kritik umzugehen. Bei der Reflexion einer Übung sollte es vorrangig um die Beschreibung des Gesehenen gehen, nicht um eine Beurteilung. Wir hoffen, dass Sie viel Freude beim Ausprobieren der unterschiedlichen Übungen mit Ihren Schülerinnen und Schülern haben werden.

Aufwärm-Übung „Reise zur nächsten Farm“

Reise nach Jerusalem-Variation: In einem Kreis stehen nach außen gewandt Stühle - einer zu wenig für alle Schüler:innen. Die/der keinen Platz mehr bekommt, wird ausgeschieden und es wird ein Stuhl entfernt.

Die Stühle stehen hierbei für Arbeitsposten bei einer Farm, die Schülerinnen sind Wanderarbeiter, die Arbeit suchen.

Austausch über die Figuren:

In der Handlung von VON MÄUSEN UND MENSCHEN kommen viele Figuren vor, die Träume haben, aber auch Einschränkungen, die sie davon abhalten, diese zu erfüllen.

Die Schüler:innen tauschen sich in 3er/4er-Gruppen über die Figuren aus.

1. Was sind die Träume/Ziele der Figur?
2. Was sind Stärken/Schwächen der Figur? Was Vorlieben/Abneigungen insofern vorhanden.
3. Was für gesellschaftliche Hindernisse und Normen schränken die Figur ein?
4. Was hindert die Figur daran, ihre Ziele/Träume zu erreichen?

Nach etwa 15 Minuten Zeit sich auszutauschen, geht die Lehrperson an der Tafel Figur für Figur durch, und es kann je eine Gruppe, nach der anderen ihr gesammeltes Wissen über diese Figur mitteilen, bis alle Gruppen an der Reihe waren, dann geht es zur nächsten Figur.

Wenn so alle ihr gemeinsames Wissen mitgeteilt haben, kann man eine Diskussion über die Einschränkungen und Hindernisse starten, und wie diese sich in unserer heutigen Zeit verändert haben, aber auch immer noch bestehen und was Menschen heutzutage einschränkt und wie die Schülerinnen dies wahrnehmen.

Gibt es politische Bewegungen oder (soziale) Hilfestellungen aus genannten einschränkenden Lebensumständen auszubrechen, sich zu befreien oder die Hindernisse zu überwinden? Anschließend können sich die Schüler:innen über ihre Talente, Schwächen, Vorlieben, Abneigungen, Träume und Ziele austauschen und was sie ihrer Meinung nach davon abhält oder den Weg zu ihren Zielen erschwert, oder auch nur, wie sie vorhaben, ihre Ziele/Träume zu erreichen. Bei den Talenten kann man auch gemeinsam in der Klasse oder den 3er/4er-Kleingruppen sammeln, wie das die Mitschülerinnen wahrnehmen. (Z. B. dass Schülerin Z. detailliert zeichnen/singen/rechnen/Englisch sprechen/Gruppen anleiten etc. kann.)

Raumlauf der Figuren:

Die Schülerinnen können sich austauschen, wie sie sich vorstellen, dass die in der Geschichte vorkommenden Figuren bewegen, sofern es nicht im Buch vorkommt.

Nachdem man verschiedene Eigenheiten gesammelt hat, gehen alle gemeinsam im Raum durcheinander. Am Anfang des Spiels wird eine Schüler:in durch Zufallsauswahl als Spielleitung festgelegt (z. B. durch Auszählen).

Die Spielleitung geht mit durch den Raum, klatscht und sagt den Namen einer Figur. Alle bewegen sich nun, wie sie vorher den Gang dieser Figur festgelegt haben. (z. B. Curley geht mit geschwollener Brust und schaut alle abschätzig an. Die Frau von Curley geht mit femininem Hüftschwung. Lennie bewegt sich etwas unbeholfen und unsicher und spielt mit seinen Fingern oder

etwas in seiner Hosentasche (einer Maus). Crooks geht mit gebeugtem Oberkörper ...) auch kann man sich ein zwei Sätze aus dem Buch oder Stück, an das sich die Schüler:innen erinnern können, aussuchen, die die dargestellte Figur sagt, die man in der Rolle bisweilen vor sich hinsagen kann.

Raumlauf allein vs. zu zweit:

Alle gehen durcheinander durch den Raum.

Die erste Aufgabe ist, dass wenn eine:r stehen bleibt, alle reagieren und so schnell wie möglich ebenfalls stehen bleiben, bis der/die nächste wieder losgeht.

Die zweite Aufgabe ist, dass alle gehen, während eine:r(X), die/der von der Lehrer:in/der Spielleitung festgelegt wird, steht. Sobald (X) losgeht, bleiben alle anderen stehen, bis (X) wieder stehenbleibt.

Variation zweite Aufgabe: z. B. sagen, dass (X) sich bewegen soll wie Lennie, Curleys Frau oder Crooks. (Wenn man z. B. den Raumlauf der Figuren davor gemacht hat)

Die anderen, also alle außer (X) könnten dann z. B. miteinander tuschen und dabei ähnlich über (X) reden wie die Figuren der Geschichte über die von (X) dargestellte Figur, während sie sich nicht bewegen. Wenn (X) stehenbleibt, können die anderen (X) entweder ignorieren oder einen Bogen um (X) gehen.

Die dritte Aufgabe ist, dass zu (X) eine zweite Person dazukommt, damit sie nicht allein ist.

Man kann z. B. immer eine Person zuerst allein als (X) laufen und anschließend zu zweit - dann kann man sie nachher fragen, wie es sich zu zweit anders angefühlt hat, wie allein.

Auch kann man den Auftrag geben, dass eine der zwei Personen (X) hinter der anderen nachgeht und versucht ihre Bewegungen zu kopieren, wie Lennie die Bewegungen von George kopiert.

Hoch/Tiefstatus:

Die Hälfte der Schüler:innen stehen auf Tischen und sind Farm-Besitzer.

Die andere Hälfte sind Wanderarbeiter, die von Farm zu Farm ziehen und um Arbeit bitten müssen.

Die Farm-Besitzer dürfen nur „Nein“ sagen, die Wanderarbeiter nur „Ja“. Auch wenn die Arbeiter um Arbeit flehen, da sie auf die Arbeit angewiesen sind, um den Winter zu überleben, haben sie nur „Ja“ zur Verfügung.

Vorarlberger Landestheater

Seestraße 2, 6900 Bregenz

+43 (0) 5574 42870 | info@landestheater.org

Intendantin: Stephanie Gräve | Inhalt: Junges Theater, Elias Lepper | Gestaltung: Ellen Tiefenbacher

Kartenbüro

Kornmarktplatz, 6900 Bregenz

+43 (0) 5574 42870 600 | ticket@landestheater.org

Mo bis Fr von 8.30 - 12.30 Uhr